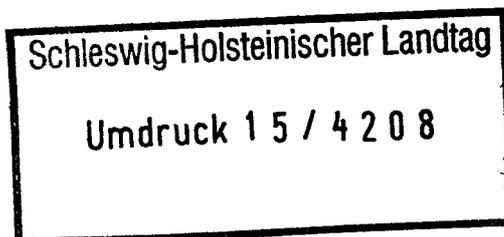


Frau
Roswitha Strauß, MdL
Vorsitzende des Wirtschaftsausschusses
des Schleswig-Holsteinischen Landtags
Landeshaus

24105 Kiel

Kiel, den 30.1.04



Sehr geehrte Frau Vorsitzende,

im Rahmen der Ausschussberatung während der 70. Sitzung am 14. Januar 2004 ergaben sich im Zusammenhang mit der Anmeldung des Landes Schleswig-Holstein zum Teil III des 33. Rahmenplanes der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" für den Zeitraum 2004 – 2007 (Drucksache 15/3130) die beiden folgenden Fragen, deren Beantwortung ich gern nachkomme.

Indikatoren zur Neuabgrenzung des GA-Fördergebietes 2000 - Definition des Infrastrukturindikators (Drucksache 15/3130, Seite 4):

Das Fördergebiet der GA wird in regelmäßigen Abständen neu abgegrenzt. Es muss der Europäischen Kommission zur beihilferechtlichen Genehmigung vorgelegt werden. Zur Überprüfung der Förderbedürftigkeit der Regionen hat der GA-Planungsausschuss im Wesentlichen die Regionalindikatoren aktualisiert, die auch der Neuabgrenzung 1996 zugrunde lagen.

Im Einzelnen bestand das Abgrenzungsmodell aus folgenden Regionalindikatoren:

Gewichtung	Indikator
40 %	durchschnittliche <ul style="list-style-type: none"> ▪ Arbeitslosenquote (in Westdeutschland) ▪ Unterbeschäftigtenquote (in Ostdeutschland) 1996 – 1998
40 %	Einkommen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten pro Kopf 1997
10 %	Infrastrukturindikator (bestehend aus 10 Teilindikatoren) <ul style="list-style-type: none"> ▪ Erreichbarkeit der 3 nächsten nationalen oder internationalen Agglomerationsräume im Schienenverkehr 1998 in Minuten ▪ LKW-Fahrzeit zum nächsten KLV-Terminal 1997 in Minuten ▪ Erreichbarkeit der 3 nächsten nationalen oder internationalen Agglomerationsräume im PKW-Verkehr 1997 in Minuten ▪ durchschnittliche Fahr- und Flugzeit zu 41 europäischen Agglomerationsräumen 1998 in Minuten ▪ Gesamtangebot an betrieblichen Ausbildungsplätzen je 100 Nachfrager 1995 bis 1997 ▪ Plätze in überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen je 100 Nachfrager 1995 ▪ Anteil der Beschäftigten in technischen Berufen an allen Beschäftigten 1997 in Prozent ▪ Anteil der Erwerbspersonen mit abgeschlossener Berufsausbildung an allen Erwerbspersonen 1998 in Prozent ▪ Personaleinsatz in Wissenstransfereinrichtungen 1997/1998 ▪ Einwohnerdichte 31. 12. 1997
10 %	Erwerbstätigenprognose bis 2004

Wachsender Mangel an gut qualifizierten Fachkräften – Fachkräftemangel in einem breiten Branchenspektrum (Drucksache 15/3130, Seite 8):

Im Rahmen der Ermittlung des „Qualifizierungsbedarfs der Wirtschaft“ wurde vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein in den Jahren 2001 und 2003 eine Fragebogenaktion bei den Kammern, Verbänden und der Gesellschaft für Arbeitsmarkt- und Strukturpolitik (GefAS) durchgeführt. Im Rahmen dieser Aktion wurden auch „Besetzungsprobleme“ abgefragt. In der Umfrage 2003 ist die Zahl der Berufe, für die es Besetzungsprobleme gab, zurückgegangen. Dennoch haben einige Firmen gravierende Besetzungsprobleme. Für diese Fälle gaben die Verbände und die GefAS 2003 einen wesentlich größeren Mangel an Bewerbern an als 2001. Die Kammern hingegen gehen von einer Reduktion des Mangels an Bewerbern gegenüber 2001 aus.

Aus der Gruppe der genannten Tätigkeiten/Berufe mit Besetzungsproblemen können beispielhaft genannt werden: Ingenieure, Industriemeister, IT-Fachleute, Anwendungsentwickler, Pharmameister, Chemielaboranten und –facharbeiter, Mitarbeiter im Materialmanagement, Betriebsschlosser.

Diese Einschätzung deckt sich auch mit einer Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft vom Oktober 2003, wonach technische Sonderfachkräfte in Westdeutschland eher zu den Mangelberufen gehören. Danach setzen knapp 23 Prozent der Unternehmen Ingenieure auf Platz eins der Mangelberufe. Jedes zweite Unternehmen, das derzeit Stellen nicht besetzen kann, sucht dabei mindestens einen Ingenieur.

Mitarbeiterzahl des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein:

Eine weitere offene Frage ergab sich im Zusammenhang mit der Beratung des Berichts über die Reduzierung von statistischen Erhebungen (Drucksache 15/2549) hinsichtlich der Mitarbeiterzahl des neuen Amtes nach der Zusammenlegung der Statistischen Ämter Schleswig-Holstein und Hamburg.

Nach Auskunft des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein lag die Zahl der Beschäftigten am 01. Januar 2004 bei 460 Personen.

Durch den Staatsvertrag werden die Sicherung beider Standorte und der Ausschluss fusionsbedingter Entlassungen gewährleistet. Die gemeinsame Anstalt benötigt das ausgebildete und qualifizierte Personal der beiden Statistischen Landesämter.

Dessen ungeachtet wird die Realisierung von Synergiepotenzialen eine Reduzierung insbesondere der Personalkosten ermöglichen. Auf der Basis einer im Rahmen des Fusionsprozesses angestellten ersten Modellrechnung, bei der jedoch außergewöhnliche Belastungen durch eventuelle zusätzliche Aufgaben nicht einbezogen werden konnten, ergibt sich eine mögliche Entlastung der Personalkosten um bis zu 15 %. Der Entlastungseffekt wird allerdings erst nach Abschluss der Aufbauphase ab dem Jahr 2006 eintreten und sich über einen Zeitraum von 5 Jahren (pro Jahr 3 %) erstrecken.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Dr. Bernd Rohwer', written in a cursive style.

Dr. Bernd Rohwer